Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 32 (1924)

Heft: 8

Artikel: Sommersprossen

Autor: Schweisheimer, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-974175

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

de goître ou n'importe quel symptôme de maladie nerveuse ou autre, on les fera examiner par un médecin. Celui-ci pourra, grâce à une petite opération ou à quelque traitement médicamenteux approprié, faire disparaître la cause de l'affection dont nous avons parlé.

Si l'enfant est simplement un petit sujet atteint de nervosité maladive, le médecin s'en apercevra bien vite et pourra avoir recours à l'électricité ou à certains médicaments qui rendent en pareils cas souvent de grands services.

L'essentiel est et reste la surveillance intime et la stricte observation des mesures d'hygiène que nous avons énumérées plus haut, pour apprendre à l'enfant à ne satisfaire son besoin d'uriner qu'à bon escient.

Sommersprossen.

Von Dr. W. Schweisheimer.

Es sind nicht immer die gefährlichsten Krankheiten, die am meisten innerliche Beunruhigung hervorrufen.

Und ein Leiden, das vollkommen harmlos und ungefährlich ist, das weder Schmerzen noch Beschwerden im Gefolge hat, kann doch für seinen Träger zur Quelle dauernden Aergernisses werden. Zumal wenn es, wie die Sommersprossen, ein gehegtes Gebiet weiblicher Schönheit, den Teint, ergreift, oder bei „milchfarbigen" Jünglingen das unangenehme und unsicher machende Gefühl körperlicher Beeinträchtigung herbeiführt.

Mit jener eigensinnigen Bosheit, die für manche Dinge des täglichen Lebens durchaus charakteristisch ist, suchen sich die Sommersprossen für ihr Auftreten gerade solche Menschen aus, denen sie am wenigsten willkommen sind. In den schönsten Jugendjahren, da man noch gern „Eindruck" zu machen versucht, namentlich auf das andere Geschlecht, sind sie am häufigsten. Ganz kleine Kinder werden in der Regel nicht von ihnen befallen. Erst mit den Schuljahren beginnen sie zu erscheinen, verstärken sich im Laufe der Jahre und verschwinden erst in den späteren Lebensjahren wieder. Personen mit blondem oder rotem Haar, die sich oft durch eine feine und weiße Haut auszeichnen, sind weit häufiger betroffen als solche mit dunklen Haaren.

Schon dieser Umstand weist auf die Richtung hin, in der die Ursachen für die Sommersprossenbildung zu suchen sind. Genaueres ist ja darüber bisher nicht bekannt. Es handelt sich um Einlagerung von Farbstoff, von Pigmentkörnern in den oberflächlichen Schichten der Haut. Die Flecken, die dadurch gebildet werden, sind gelb oder hellbraun. Sie bevorzugen Hautstellen, die unbekleidet getragen werden, also dem Licht und den Sonnenstrahlen besonders ausgesetzt sind. Von den beiden Seiten der Nase ziehen sie über Wangen und Stirn, ergreifen aber auch die obern Brustabschnitte, die Hände und Arme. Im Sommer, bei viel Sonne und Wärme, sprossen sie, wie schon ihr Name sagt, eifrig hervor. Sie schwinden freilich auch im Winter bei manchen Personen nicht ganz, werden da nur etwas blasser und weniger sichtbar. Es handelt sich überhaupt um eine Erscheinung, die fortwährenden Aenderungen unterworfen ist.

Man nimmt — in Ermangelung greifbarer Unterlagen — an, daß die Strahlenwirkung der Sonne bei dazu disponierten Menschen die Entstehung der Sommersprossen herbeiführt. Ob wirklich die ultravioletten Strahlen des Lichtes als eigentliche Veranlasser zu betrachten sind, wie man zuweilen lesen oder hören kann, möge dahingestellt bleiben. Bewiesen ist das jedenfalls nicht. Eine dafür empfindliche Haut beantwortet eben die stärkere Bestrahlung im Sommer mit der örtlichen Pigmentanhäufung der Sommersprossen.

So leicht der dazu Veranlagte die Sommersprossen bekommt, so schwer wird er sie wieder los. Irgendwelche gesundheitliche Schädigun-

gen gehen von diesen Hautveränderungen nicht aus. Ihre Beseitigung ist lediglich eine Frage kosmetischer Natur. Die Entstehung von Sommersprossen zu verhüten, ist nicht sehr aussichtsreich. Zu groß und ausgedehnt sind die Belichtungsmöglichkeiten im Sommer, als daß man ihnen gänzlich aus dem Wege gehen könnte. Immerhin mag man den Versuch machen, durch Meidung des Aufenthaltes unmittelbar in der Sonne, durch Tragen von Schleiern (bei denen in Hinblick auf die Abwehr gegen ultraviolette Strahlen grüne und rote bevorzugt werden) die stärkste Strahlenwirkung von sich fern zu halten. Mancher hat schon mit Erfolg den entgegengesetzten Weg versucht: sich nämlich von der Sonne so braun brennen zu lassen, daß die Sommersprossen auf der braunen Haut gar nicht stark hervortreten. In vielen Fällen scheitert das schon daran, daß gerade jene Menschen mit weißem Teint, die zu Sommersprossen neigen, von der Sonne gar nicht recht gebräunt werden, daß sie nicht „verbrennen"; auch ausgedehnte Sonnenbestrahlung vermag hier den erwünschten dunklen Teint nicht hervorzurufen. Im Gegensatz zu oft geäußerter Anschauung ist das übrigens nicht im geringsten ein Zeichen für mangelnde oder herabgesetzte Gesundheit.

Zur Beseitigung der Sommersprossen wird ein ganzes Heer von Mittel angewandt — und diese Vielfältigkeit allein ist schon das deutlichste Zeichen, daß ein wirklich gutes Mittel fehlt. Es gelingt allerdings — und oft nicht einmal besonders schwer —, durch örtliche Maßnahmen die Sommersprossen zu beseitigen. Aber nur vorübergehend. Sie kommen nach einiger Zeit wieder. Mild und scharf wirkende Mittel laufen im wesentlichen darauf hinaus, das Pigment in der Haut zu zerstören, ohne Schädigungen im umgebenden Gewebe anzurichten. So werden — um nur einige gebräuchliche Mittel zu erwähnen — auf die mit Benzin entfettete Haut weiße Präzipitatsalben aufgestrichen; sie bilden die Grundlagen vieler Sommersprossenmittel, mit oder ohne Zusatz von Sublimat und andern Stoffen. Auch Tupfungen mit Wasserstoffsuperoxyd werden vorgenommen. Ueberfettete Salizil- oder Sublimatseifen finden zu regelmäßigen Waschungen Verwendung. Sublimat ist bekanntlich ein Gift, mit dem entsprechend vorsichtig vorgegangen werden muß. Die schärferen Methoden laufen vielfach auf eine Schälkur hinaus, bei der durch Anwendung geeigneter Stoffe die oberflächlichen Teile der Haut zum Abschuppen gebracht werden; dann sind die Pigmenteinlagerungen anzugreifen und zum Bleichen zu bringen. Es versteht sich von selbst, daß die Anwendung von Sublimat usw. nur unter ärztlicher Aufsicht und Leitung erfolgen darf. Denn Schädigungen sind bei unbedachter Anwendung der Mittel wohl zu erwarten. Auf jeden Fall muß an einen Beseitigungsversuch von Sommersprossen gerade im Hinblick auf ihr neuerliches Wiederauftreten mit großer Geduld herangegangen werden. Nur dann wird man sich den Enttäuschungen bewahren können.

Historisches von der Grippe.

Nach längerer Pause ist die Grippe bei uns wieder aufgetreten, zum Glück diesmal nicht in der verheerenden Form, wie 1918/19. Auch in Deutschland, besonders in Berlin, ist ein Anwachsen dieser Seuchenkrankheit, die bereits zahlreiche Opfer gefordert hat, festzustellen. Unmittelbar nach dem Kriege glaubten viele, daß mit dieser Krankheit eine ganz neue, furchtbare Geißel der Menschheit entstanden sei. Bald jedoch erkannte man, daß es sich um eine Epidemie handelt, über die wir schon seit Jahrhunderten unterrichtet sind. Der bekannte Historiker der Medizin, Dr. Ebstein, macht nunmehr interessante Mitteilungen über die Geschichte dieser Krankheit in der Zeitschrift „Das deutsche Buch". Schon im Jahr 1580 treffen wir auf eine Epidemie der so-